

Amts- und Intelligenz-Blatt

für den Oberamts-Bezirk

Neuenbürg.

N^o 53.

Mittwoch den 3. Juli

1844.

Amtliches.

Holz-Verkauf.

Forstamt Neuenbürg. Revier Langenbrand. In dem Staatswald Hengstberg werden folgende Stamm- und Brennholz-Quantitäten im Aufstreich verkauft,

Dienstag den 9. Juli, früh 9 Uhr auf dem Rathhause in Schömberg,
aus dem Förtelberg, Dikwald, Hardtbergie
tannene Sägflöße 16' lang . . . 656 Stk.
Forschen und Tannen Langholz
von 25' — 50' Länge . . . 613 Stm.
Wagner-Buchen 4 Stm.
Tannene Gerüststangen u. Spizenholz 20 Stm.

Hierauf kommen zur Versteigerung, im Förtelberg — 18 $\frac{1}{2}$ Rfl. Buchene, 10 $\frac{1}{2}$ Rfl. Tannene Prügel; im Dikwald und Hardtberg — $\frac{1}{2}$ Rfl. Eichen Scheiter, 2 $\frac{1}{2}$ Rfl. Buchene und 10 $\frac{1}{2}$ Rfl. Tannene Prügel. Scheidholz in verschiedenen Distrikten des Hengstbergs — 6 $\frac{1}{2}$ Rfl. Buchene Prügel, — 32 $\frac{1}{2}$ Radelholzscheiter und — 23 $\frac{1}{2}$ Rfl. dto. Prügelholz.

Die Kaufsliebhaber welche von dem Holz vorher Einsicht zu nehmen wünschen, haben sich den 8. Juli, früh 8 Uhr auf dem Bühl bei Schömberg einzufinden, von wo aus sie in die Schläge geführt werden.

Für die Bekanntmachung haben die Ortsvorsteher besorgt zu seyn.

Neuenbürg den 29. Juni 1844.

R. Forstamt
v. Moltke.

Privatnachrichten.

Das Register zum Jahrgang 1843 d. Blts. über die darin enthaltenen amtlichen

Verordnungen und Bekanntmachungen so wie die Mittheilungen des landwirthschaftlichen Vereins, ist nunmehr ausgegeben worden; und es wird den K. Bezirksämtern, K. Pfarrämtern und wohlöbl. Schultheissenämtern, welche das Blatt bezogen haben, zugestellt werden.

Es ist aber eine solche Anzahl davon vorrätzig, daß es auch an die übrigen verehrlichen Abonnenten, welche das Intelligenzblatt sammeln, und das Register dazu zu erhalten wünschen, gegen eine kleine Vergütung abgegeben werden kann.

Dadurch, daß alle im Bezirke erlassenen Verordnungen der Kgl. Bezirksstellen und Bekanntmachungen der städtischen und Gemeindebehörden so wie des landwirthschaftlichen Vereins in diesem Register angezeigt sind, wird es vielen verehrlichen Lesern, namentlich den, vermöge ihrer Stellung mit den Behörden in Berührung stehenden, sehr zweckdienlich seyn.

Den 3. Juli 1844.

Die Redaktion.

Neuenbürg.

Verkaufs-Anträge.

Wegen beabsichtigter Geschäfts und Wohnungs-Veränderung bin ich Unterzeichneter gesonnen, folgende Gegenstände zu verkaufen.

1) Ein gut gebautes Bohnhaus an der Hauptstraße samt zwey an dasselbe angebauten Nebengebäuden mit 2 gewölbten Kellern und Stallungen. Dieses Anwesen eignet sich für jeden Gewerbsmann, und ist so eingerichtet, daß 2 bis 3 Familien abgetheilt darin wohnen können.

2) 1 Brtl. 14 Rthn. Kuchen-Garten, Bau- und Grassfeld mit Obstbäumen besetzt, am Pfarrein.

3) 1 Brtl. Grasfeld am Schlossberg an der hintern Schlossstaig mit großen tragbaren Obst-Bäumen.

4) Ungefähr 30 Rthn. am Ilgenberg ebenfalls mit 4 tragbaren Obstbäumen bepflanzt und mit Roggen angeblümt.

5) 2 Pferde, 2 zweispännige Wagen samt Zugehör, ein Bernerwägele, und mehreres Pferde- und Fuhr-Geschirr.

Liebhaber hiezu wollen sich gefälligst in Bälde wenden an

Christian Scholl
in Neuenbürg, oder an die Redaktion d. Bl.

Ein gut erhaltener Kleiderkasten wird zu kaufen gesucht, wer, sagt der Schreinermeister Blaidy in Neuenbürg.

Neuenbürg. [Keller zu vermietthen.]
Der unter meinem Hause befindliche halbe Keller kann täglich von mir in die Miethe übergeben werden, wozu ich die Liebhaber einlade.
Schneidermeister Köd.

Es sucht Jemand — 1600 fl. gegen gesetzliche Sicherheit in Bälde aufzunehmen. Näheres bei der Redaktion.

Geldantrag. — 100 fl. liegen zum Ausleihen parat, wo, sagt die Redaktion.

Bei C. Burthardt in Baihingen ist zu haben:

Merkwürdige
Lebens-Geschichte
des Veteranen

Jakob Friedrich Riesch,

welcher in den Feldzügen 1812 13 14 und 15 fürs Vaterland kämpfte und so oft auf wunderbare Weise vom Tode errettet wurde &c.

Von ihm selbst verfaßt, herausgegeben und sämtlichen ehrenwerthen Veteranen und Militairfreunden gewidmet.

Ich bin geneigt, Bestellungen darauf anzunehmen und weiter zu besorgen, bitte aber, solche innerhalb 8 Tagen bei mir zu machen.

Der Preis eines Exemplars ist 18 fr.
Neuenbürg den 3. Juli 1844.

C. Meeb.

Holzverkäufe. In nachbenannten Gemeinden werden unten beigesezte Holzquantitäten im Aufstreich verkauft werden.

1) In Ueberberg, OA. Ragold 50 Stücke Säghölze und 138 Stämme Langholz vom 70ger abwärts, am Samstag, den 6. Juli d. J. Nachmittags 2 Uhr aus dem Communwald Enzwald.

2) In Ebhausen, OA. Ragold 115 Stämme Floschholz vom 70ger abwärts, aus dem Communwald Grafert, am Montag den 8. Juli d. J. Morgens 10 Uhr.

Miszellen.

Kalenderbetrachtungen.

(Fortsetzung.)

Nun wollen wir auch die Festtage betrachten, die selteneren Gäste in höherem Schmucke. Sie erscheinen in einem dreifachen Chore, den drei verschiedenen Festzeiten, deren Kern und Mittelpunkt allemal der Hauptfesttag der Christtag, der Ostertag und der Pfingsttag ist.

Der erste dieser Festkreise ist der Weihnachtskreis, welcher seinen Anfang mit dem ersten Advent nimmt, und bis zu Ende der Epiphaniastzeit geht. Mit diesem Feste wird die Erscheinung des Erlösers im Erdenleben gefeiert, und die Bedeutung desselben ist die: „Also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingebornen Sohn gab, damit Alle, die an ihn glauben, nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben.“ Man sollte denken, diese Feier müsse den Christen am allernächsten gelegen seyn, und wird daher leicht vermuthen, daß dieses Fest unter allen zuerst gefeiert worden sei. Das ist aber nicht der Fall. Bis zum Jahr 325 hat man kaum eine Spur von dem Weihnachtsfeste, nach 350 aber ist es in der römischen Kirche allgemein bekannt und hochgefeiert und nicht lange hernach auch in dem Morgenlande. Daß es so spät erst gefeiert wurde, kam wohl daher, weil den ersten Christen überhaupt der Geburtstag zum irdischen Leben nicht von der großen Bedeutung schien, wie der Todestag, den sie als den Geburtstag zum höhern Leben ansahen. Die Adventszeit ist die Vorbereitungszeit auf das eigentliche Fest; sie geht diesem voran, wie Johannes, der Täufer, dem Erlöser vorienging mit dem Rufe: thut Buße, denn das Himmelreich ist nahe! Wer sich nämlich über die Ankunft des Erlösers freuen will, der muß zuvor eingesehen und anerkannt haben, daß er wirklich eines Erlösers bedarf, sonst könnte das Weihnachtsfest kein Interesse für ihn haben. Die Adventszeit wird daher in der Christenheit als eine stille Zeit der Einkehr in sich selbst gefeiert, und man hält darum Alles, was diesen Gemüthszustand allzusehr stört, als rauschende Vergnügungen und dergleichen, während dieser Zeit nicht für angemessen. Das Weihnachtsfest selbst nimmt seinen Anfang in der Nacht vom 24. auf den 25. Dezember. Man weiß nicht mit Gewißheit, warum es gerade auf diese Zeit gelegt

wurde, denn man hat über den Tag der Geburt Christi keine Nachricht. Es mag wohl eine sinnbildliche Bedeutung darin liegen. Es ist nämlich die Zeit der Sonnenwende, welche schon unter den Heiden festlich begangen wurde. Wenn in der Sinnenwelt die Sonne am meisten zurückgewichen ist, und die Finsterniß ihre größte Herrschaft erreicht hat, so beginnt die Sonne wieder zu steigen, und die Nacht muß von Tag zu Tag wieder abnehmen. Also auch, nachdem in der geistigen Welt die Herrschaft der Finsterniß ihren höchsten Grad erreicht hatte, ist die geistige Sonne in die lange Nacht hereingetreten, um dem Reiche der Finsterniß ein Ende zu machen. So ist die Weihnachtsfeier das Fest der Sonnenwende im Reiche des Geistes. Es ist ein Freudenfest sowohl nach der Form seines Gottesdienstes, als nach allen daran stattfindenden Gebräuchen. Manche dieser Gebräuche sind offenbar aus dem Heidenthum herüber gekommen, haben aber eine andere, christliche Bedeutung bekommen. In dem Monat Dezember feierten die Römer die Saturnalien, durch welche das goldene Zeitalter dargestellt werden sollte, das ist die Urzeit des Menschengeschlechtes, von welcher man glaubte, daß in ihr unter der Herrschaft des Gottes Saturn vollkommener Friede, Freiheit und Glückseligkeit herrschte. Während dieses Festes wurde darum aller Unterschied der Stände, zwischen Herren und Knechten, zwischen Sklaven und Freien aufgehoben, und man suchte sich durch wechselseitige Geschenke zu erfreuen. Als das Christenthum nun die herrschende Religion im römischen Reiche geworden war, nahm es die Sitte der Saturnalien, welche nun einmal im Volke eingewurzelt war, mit einer veränderten Bedeutung in das Christfest auf. Denn die eigentliche goldene Zeit, das Reich Gottes, sollte ja gerade durch das Christenthum kommen, welches, wenn es einmal zur vollen Herrschaft gelangt sey, den rechten innern und äußern Frieden, die wahre Freiheit der Kinder Gottes und das allgemeine Wohlergehen bringen werde. Auch die Sitte des gegenseitigen Beschenkens bekam eine christliche Bedeutung; sie sollte daran erinnern, daß Gott der Welt seinen Sohn geschenkt habe, und so dürfen wir bei den Weihnachtsgeschenken, wenn sie eine dem Feste angemessene Bedeutung haben sollen, nie vergessen, daß sie nur schwache Sinnbilder des großen Gnadengeschenktes Gottes seyn sollen. Am Schlusse der Saturnalien war bei den heidnischen Römern das Kinderfest, an welchem die Kinder mit Bildern (Puppen) beschenkt wurden. Keine andere Sitte konnte dem Weihnachtseste angemessener seyn, als diese, denn durch Jesus Christus sollen wir ja alle Kinder Gottes werden, und kindlichen Sinn und Vertrauen bekommen. Auch der Gebrauch, daß man den unmündigen Kindern nicht sagt: das haben euch die Eltern gegeben, sondern sie es im guten Glauben als eine Gabe des Himmels nehmen läßt, ist keineswegs so verwerflich, wie manche in ihrem steif pedantischen Sinne meinen, und man sollte nicht so viel daran herum schulmeistern; ist ja doch die

Weihnachtsgabe selber nur ein Sinnbild, und was sie bedeutet, ist ja doch unstreitig das höchste und wunderbarste Himmelsgeschenk. Auch den Weihnachtsbaum, an dem die Himmelsgaben hängen, möchte man nicht missen. Mitten in der abgestorbenen Natur, in dem weiten, weißen Felde des Todes, das grüne Bäumlein und um es herum die heraussprossende Kindheit, in seliger Freude. — Und wer möchte das Christkindlein bescheeren lassen am hellen Mittag? Es wäre ja kein Christkindlein mehr; das kommt nur in die lange finstere Nacht herein mit dem strahlenden Glanze vieler Kerzen, damit es uns lebendig vor der frohen Seele stehe, wie Christus allein das rechte Licht sei in aller Finsterniß dieses Lebens.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Zwergenvolk in Afrika.

Major Harris, dessen Werk über das äthiopische Hochland dormalen die Aufmerksamkeit der Gelehrten so sehr in Anspruch nimmt, versichert auf seiner in diplomatischen Geschäften der brittischen Regierung unternommenen Reise sich von dem Vorhandenseyn eines Zwergenvolks überzeugt zu haben, das er mit dem von Herodot beschriebenen, nur im tropischen Afrika lebenden für identisch betrachtet. Die Doko, wie diese Zwerge heißen, sind ein vollkommen wilder Stamm, nie aber 4 Fuß hoch, von dunkelolivfarbiger Haut und sittlich noch weiter zurück als die Kaffern und Buschmänner des südlichen Afrika. Der von ihnen bewohnte Landstrich ist von dichten Bambuswäldern überwuchert, in dessen geheimsten Tiefen sie sich ihre Hütten von geflochtenem Schilf, Rohr und Gras errichten; sie kennen weder Götzenbilder, noch Tempel, noch geheiligte Bäume, sondern legen sich bei'm Gebet auf den Rücken, und stemmen die Füße gegen einen Baum. Sie haben keinen König, keinerlei Gewerbe oder Künste, keine Feuerwaffen, besitzen weder Schaf- noch Rinderheerden noch überhaupt Hausvieh; sind weder Jäger noch Ackerbauer, sondern leben schlechthin von Allem, was ihnen der Zufall bescheert, von Früchten, Wurzeln, Mäusen, Schlangen, Ameisen, wildem Honig u. Schlangen, welche sie der Nahrung wegen fangen, täuschen und locken sie durch Pfeifen an, haben aber, obwohl ihre Wälder einen Ueberfluß an Büffeln, Elephanten, Springböcken und Löwen beherbergen, gar kein Mittel, sich dieser zu bemächtigen oder ledig zu werden. Von dem Bedürfnis einer Kleidung scheinen sie ebenfalls noch keinen Begriff zu haben, und ihrer Persönlichkeit nach sollen sie mit ihren dicken aufgeworfenen Lippen, flachen Nasen und kleinen Auglein nichts weniger als anmuthig erscheinen.

London. Es sind schon oft Berechnungen und Vergleichen aufgestellt worden, um die ungeheure Größe Londons recht anschaulich zu machen; kaum dürfte dies aber schlagender bewirkt worden seyn, als durch folgende Berechnung: Wenn die Einwohner, von Liver-

pool, Manchester, Birmingham, Leeds, Nottingham, Bristol, Newcastle, Cambridge, York und noch sechzig der bedeutendsten Städte Englands (die namentlich aufgeführt werden) zusammen vereinigt würden, so bildeten sie immer noch kein London; denn diese 69 Städte würden nur eine Bevölkerung von 1,837,189 Seelen haben, während London noch 487 mehr enthält. Sechzig Städte, so groß als Exeter, würden dazu gehören, um den Raum und die Ausdehnung Londons zu erreichen, und die Riesenstadt wächst fortwährend so bedeutend, daß alle drei Viertel Jahre eine Einwohnerzahl gleich jener der Stadt Exeter neu dazu kommt; aber London ist so groß, daß man diese fortwährende Vergrößerung eben so wenig bemerkt, als ein Eimer voll Wasser bemerkt wird, den man in das Meer schüttet.

In Berlin fuhr eine Equipage an dem Kleinen Wagen eines Fleischer vorüber, von dem ein durch den Transport fürchterlich gequältes Kalb, den Kopf auf der Straße schleppend, herabhing. Bei diesem Anblicke hielt die Equipage und ein absteigender Bediente fragte den Fleischer, ob ihm das Kalb feil sei, und was er dafür begehre. Man wurde einig mit einander, und der Bediente erhielt von dem Herrn in der Equipage den Befehl, das Kalb sogleich losbinden zu lassen und in seine Wohnung zu bringen. — Wer war dieser Herr? vielleicht der Präsident oder ein Mitglied des Vereins gegen Thierquälerei? — Nein — der türkische Gesandte!

Ein Frauenzimmer, das sich erst seit Kurzem verheiratet hatte, schlich sich heimlich hinter ihren Gatten, als sie ihn nach Hause kommen sah, und gab ihm einen Kuß. Der Mann wurde böse und meinte, sie verletzten den Anstand. Raib erwiderte sie, „Bergebung, mein Schatz, ich wußte ja nicht, daß Du es warst!“

Ein dicker Fleischhauer ließ auf seinem Schilde sich selbst abconterfeien, wie er eben einen Ochsen erschlug. Er zeigte das fertige Schild seinem Hausnachbar mit der Frage ob er gut getroffen sey. Dieser antwortete: „Ja wohl, Herr Gevatter, Ihr seid gut getroffen, — aber wer soll denn der Mann seyn, der da neben Euch steht?“

In B. starb ein mittelmäßiger Schauspieler und ein leichtsinniger Verschwender an demselben Tage, da sagte Jemand: die Stadt verlor heute zwei Künstler sonderbarer Art; der Eine ist uns die Kunst schuldig geblieben, der Andere verstand die Kunst schuldig zu bleiben.

Ein Irländer trat in ein Post-Büreau und erkundigte sich, ob Briefe an ihn angekommen seyen. Der Postbeamte fragte: „Ihr Name, mein Herr?“ „Der steht auf den Briefen,“ erwiderte der Gefragte.

Mittel, dem Brode eine schöne Farbe und Glanz zu geben.

Wenn man den Herd des Backofens, bevor das Brod

eingeschoben wird, mit einem nassen Strohwisch abkehrt, nach dem Einschoben aber die Oeffnung ober das Ofenloch mit nassem Stroh verstopft, so erhält das Brod ein schönes Ansehen; die Oberrinde wird gelbbraun und glänzend. Der Wasserdampf, welcher sich durch die Hitze aus dem naß gemachten Herd und dem nassen Strohwische entwickelt, schlägt sich auf die Brodlaibe nieder und bewirkt so die gelbe Farbe und den Glanz.

Auflösung der Charade in No. 30
Windbeutel.

Charade.

Wer mit den zwei ersten zu viel sich ergötzt,
Den brachten die ersten schon oft um das letzte,
Und mancher trieb, um das letzte zu machen,
Schon mit den zwei ersten verderbliche Sachen.
Dft ist das Ganze so schnell nicht zerstört,
Als von den zwei ersten die letzte verzehrt.

Kurs für Goldmünzen.

Fester Kurs.

Württembergische Ducaten vom Jahr 1840, bis 1842.
(Reg. Bl. v. 1840. S. 175) 5 fl. 45 kr.

Veränderlicher Kurs.

- 1) Andere Ducaten 5 fl. 35 kr.
 - 2) Neue Louisd'or 11 fl. — kr.
 - 3) Friedrichsdor 9 fl. 46 kr.
 - 4) Holländische Zehnguldenstücke 9 fl. 54 kr.
 - 5) Zwanzig-Francoen-Stücke 9 fl. 30 kr.
- Stuttgart den 1. Juli 1844.

Fruchtpreise.

	Kernen		Dinkel		Haber	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
In Altenstaig am 26. Juni.	18	24	7	36	5	12
	18		7	12		—
			6	48	—	—
In Freudenstadt am 22. Juni.	18	40	—	—	6	—
	18	24			5	48
	18	—			5	36
In Lüdingen am 21. Juni.	17	44	8	—	6	6
	—	—	7	18	5	46
			6	53	5	12
In Nagold am 22. Juni.	—	—	7	30	5	30
			7	15	5	28
			6	40	5	16
In Weil der Stadt am 26. Juni.	—	—	7	12	5	6
			6	49	5	2
			6	20	5	
In Neuenbürg am 29. Juni.	16	30				—

Brodtage in Neuenbürg.

- 4 Pfund Kernbrod 14 kr.
 - 3 Pfund schwarzes Brod 9 1/2 kr.
- Gewicht des Kreuzerweden 6 Loth.

Mit einer Badeliste.

Redigirt gedruckt und verlegt von E. Neesh in Neuenbürg.

Viel Spaß